

.05.2003

ein text des gruppe.internationale webteam zum thema rotdorn, pds und stalinismus



Im Gedenken an die kommunistischen Rebellen Walter Janka, Gustav Just, Heinz Zöger, Richard Wolf, Dr. Wolfgang Harich, Rudolf Herrnstadt, Wilhelm Zaisser, Paul Merker, Franz Dahlem, Bruno Goldammer und Gerhard Eisler die in der DDR um ihre Ideale und auch um ihr Leben kamen.

* NEUES LAYOUT STATT NEUEM INHALT

Kritik hat im allgemeinen eine Richtung, einen Endzweck oder gar ein von vornherein festgelegtes bestimmtes Ziel. Dies gilt natürlich auch für die Kritik innerhalb linker und linksradikaler Zusammenhänge. Doch auch hier bestimmt eher die konsequente Negierung von unerwünschter Kritik das Geschehen. Wenn vor 5 Jahren der Begriff „aussitzen“ definitiv auf einen dicken Bundeskanzler gemünzt war, so könnte heute damit eine „unabhängige linke Jugendzeitschrift aus Berlin“ gemeint sein - der Rotdorn.

Diese Art mit Kritik umzugehen erinnert uns zu sehr an die Methoden der untergegangenen DDR. Es gab in der autoritären DDR immer wieder Versuche hin zu einem demokratischen Sozialismus ohne Repressionen gegenüber Andersdenkenden, also weg von der personalisierenden Diktatur hin zu einem gemeinsamen Aufbau des Sozialismus zu kommen. Die Protagonisten die versucht haben diese Forderungen zu forcieren sind meistens ins politische Abseits, sprich in den Knast nach Bautzen oder in die BRD abgeschoben worden. Viele bezahlten den Versuch die Diktatur des Proletariats hin zu einer sozialistischen Republik zu transformieren mit ihrem Leben. Nun haben wir glücklicherweise nicht die gleiche Situation, doch die Verhältnisse in der Auseinandersetzung mit dem Rotdorn spiegeln sie wieder. Wer Kritik als Angriff auf seine Machtposition versteht, und dabei auch so handelt, hat mehr von der DDR gelernt, als uns lieb sein kann.

„Das jetzige Konzept ist ein Anfang und noch im Entstehen, uns interessiert dabei natürlich auch eure Meinung - deshalb schreibt uns!“ >> aus dem Editorial des Rotdorn 35

„Aussitzen“ ist natürlich nicht die Art der DDR gewesen mit ihren KritikerInnen umzugehen. Doch der große Bruder war bei der Beseitigung von Probleme immer gerne zur Stelle. Und genauso läuft es immer noch. Einerseits müssen die Kritisierten ein wenig Reue zeigen, nicht gegenüber den Kritikern, dass käme ja einem Gesichtsverlust nahe, nein bei den LeserInnen, die dank der nicht erfolgten Veröffentlichung der Kritik gar nicht wissen was das Problem überhaupt war. Ein wenig Veränderung hier, meist hübsches Beiwerk, ein wenig die Norm gesteigert, und dabei drauf geachtet das die Verpackung verändert wird. Und schon ist die Krise gemeistert.

Schön, schön doch irgendwie verwirrend. Laut euren letzten Attacken in Zusammenarbeit mit den PDS-Kiez-Größen Klaus Lederer und Wolfram Kempe habt ihr ja bisher keine Fehler oder gar menschenverachtenden Inhalte in eurer Zeitung gehabt, warum muss dann etwas an eurer Zeitung geändert werden? Außerdem schien die Kritik, insbesondere die von uns, euch bisher in gar keiner Weise zu stören. Doch auf ein Mal wird nun umgedacht in der Redaktion, aus welchen Gründen auch immer. Unsere inhaltliche Kritik kann da kaum der Auslöser gewesen sein, das 10jährige Smuddellayout gegen ein neues einzutauschen. Wir haben immer den Inhalt kritisiert, nicht eurer Layout!

Klar ist es ein Fortschritt das das Konterfei von Ernesto Che Guevara gegen das Bild einer jüdischen Partisanin eingetauscht wurde. Doch auch dies sind nur Schönheitsmakulaturen. Der Inhalt war Kern der Kritik. Und dieser



hat sich nun kaum geändert. Die „Körner-Bande“ publiziert weiterhin ihr nationalrevolutionäres Verständnis von linker Politik. Wie zum Beispiel im Artikel von Klaus Körner wo die „eingeborenen Völker Lateinamerikas“ gegen die „Globalisierung und Neokolonialismus der Supermacht USA“ kämpfen. Da sind dann auch schnell die deutschen Solidaritätsinitiativen am Start um diese zu postrevolutionären Bewegungen zu halluzinieren und dabei die eigene Befreiung in die tausend Kilometer entfernte Region zu projizieren.

Wir wollen hier nicht unbedingt gegen Chavez polemisieren. Doch das nach dem Abfeiern der palästinensischen Befreiungsbewegung nun die nächste Projektionsfläche gesucht wird um gegen die „böse USA“ schreiben zu können, war ja irgendwie klar, denn ohne geht es ja nicht. Wir wollen mit unserer Kritik noch viel weiter hinaus. Der Rotdorn beschreibt sich als links, der außerparlamentarischen Bewegung in Deutschland und darüber hinaus zugeneigt, doch vergißt er dabei die wichtigsten Daten der deutschen Geschichte wenigstens zu erwähnen: der 1.Mai sowie der 8.Mai 1945.

Beide Termine werden mit keinem Wort in der aktuellen Ausgabe erwähnt. Noch stellt sich die Frage, ob dies aus Versehen passierte oder gar ein absichtliches Ausblenden dieser Geschichte in Erwägung zu ziehen ist? Wir wollen es gar nicht wissen. Fakt ist das weder zum Tag der Befreiung dieses Landes vom Nationalsozialismus durch die ruhmreiche rote Armee und ihrer Verbündeten: den USA, Großbritannien und Frankreichs noch zum 1.Mai, an dem einer der größten Neonaziaufmärsche durch Berlin laufen dürfte eine Zeile in eurer aktuellen Ausgabe zu lesen war, peinlich oder nicht?

* ZEIGT EURE MOVES!

Der geeigneten LeserInnen wird jetzt mal wieder die Frage hochkommen: „Warum machen die sich so einen Streß um eine kleine Jugendzeitschrift aus den Kreisen der PDS?“ Gute Frage, die Antwort ist natürlich noch besser!

Das Gruppe.Internationale.Webteam kritisiert eben nicht die in tausend Kilometern aktiven „GlobalisierungskritikerInnen“ sondern ihre Apoleten hier in diesem Land. Wir würden gerne mit dem Rotdorn gemeinsam gegen den kapitalistischen Alltag, die deutsche Asylgesetzgebung und den Chauvinismus hier in diesem Land antreten. Eines der besten Möglichkeiten bietet sich in diesem Monat auch wieder in Berlin-Buch an. Dort wurde vor drei Jahren der Sozialhilferechtigte Dieter Eich von drei jungen Neonazi ermordet. Antifaschistische Gruppen aus dem Nordosten nehmen dies zum Anlaß auch in diesem Jahr in Buch gegen Sozialdarwinismus und neonazistischen Angriffe auf die Straße zu gehen, der Rotdorn leider nicht!

Die Ungerechtigkeiten in anderen Ländern zu thematisieren oder gar die USA als Ursprung allen Übels zu outen halten wir nicht für emanzipatorisch. An dieser konformistischen Rebellion wollen wir nicht teilnehmen. Unser Wunsch ist die komplette Auflösung des Landes in dem wir leben, nicht dessen Landes welche uns vom Nationalsozialismus befreite. Dies sind unsere Forderungen an den Rotdorn, nichts weiter. In diesem Sinne:

„Denn nicht freiwillig sind wir gesellschaftlich marginal. Aber ganz freiwillig können wir daraus eine gewisse relative Stärke rekonstruieren. Wir können diejenigen, mit denen wir uns politisch und gesellschaftlich überworfen haben, endlich wieder nach Herzenslust beleidigen.“ (Thomas Ebermann, 1990)

für den kosmopolitischen kommunismus!